

figen Namenstypus, bestehend aus einem lateinischen Cognomen mit dem Suffix -inus bzw. -inius.

Dat.: 2. Jh.–Anfang 3. Jh.

Literatur: CIL XIII 8359; Klinkenberg 1906, 286; Espérandieu VIII 6515; Römerillustrierte 241 Nr. 5; Noelke 1996 b, 99 Nr. 1; Faust 128 Nr. 118.

#### Nr. 448 | Grabinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 379

Inv.-Nr.: 747

Galsterer 1975 Nr. 338

AO: Köln RGM

FO: Köln; St. Maria im Kapitol, an der Westseite des Kreuzganges, beim Fundamentieren des Eingangs zur Kirche, Kasinostraße 6, 1848. Gefunden in fränkischen Fundamenten (Inv.); in mehrere Stücke zerbrochen, innerhalb der Trümmer römischer Gebäude, die in einer Tiefe von 8 bis 9 Fuß lagen, in der Nähe eines vermauerten Bogens, „dessen Bestimmung schwer zu erraten sein dürfte“ (Lersch 1849, 97 ff.).

Maße: 86 cm x 58,5 cm x 13,5 cm

Platte, aus sechs Teilen geklebt. Über der Inschrift Rest eines Medaillons. Rechte untere Ecke fehlt.

*Adnamatius Ga/licanus (sic!) soro/ri carissime et /  
Adnamatius Sper/⁵ atus coniugi co/niugi(i) (sic!)  
dulcissime / adque incom[para(ili)] / titu[l]um po[suit]*



Die Inschrift gesetzt haben Adnamatius Gallicanus der liebsten Schwester (= Schwägerin) und Adnamatius Speratus der liebevollsten und ganz unvergleichlichen Ehefrau.

Die Inschrift weist deutliche sprachliche Defizite auf. Mag auch der Name der Verstorbenen, der im erhaltenen Titulus fehlt, im abgebrochenen oberen Teil gestanden haben, so läßt das doppelte Schreiben von „coniugi“ (Z. 5 f.) auf einen unaufmerksamen Steinmetz, aber auch einen ebensolchen Kunden schließen. Dagegen ist die Verschreibung von „atque“ (Z. 7) häufig. Trotzdem findet sich hier das kunstvoll geschwungene „G“, welches in Köln mehrfach, aber in ungleich qualitativere Arbeiten Verwendung fand (vgl. Nrn. 428, 550, 762). Der Name Adnamatius stammt ohne Zweifel aus dem gallisch-keltischen Sprachraum. Da sowohl Gallicanus als auch Speratus diesen als Familiennamen führen, wird es sich um Brüder gehandelt haben. Deshalb muß Gallicanus mit „soror“ seine Schwägerin angesprochen haben, obwohl die lateinische Sprache mit „fratria“ (= „Brudersfrau“) eine eigene Bezeichnung besitzt.

Dat.: 3. Jh.

Literatur: CIL XIII 8357; Klinkenberg 1902, 126 Nr. 70; Binsfeld, Bjb. 1960, 165 Nr. 19; Noelke, KJ 29, 1996, 325 Nr. 12; Untermann, BzN 11, 1960, 301; Faust 135 Nr. 143.

#### Nr. 449 | Grabinschrift

Datenbank ID: 381

Inv.-Nr.: –

Galsterer 1975 Nr. 340

AO: verloren

FO: Köln; Luxemburger Straße, „nunc Deutz apud Schwörbel“ (CIL). Sichtlich nicht mit dem Rest der Sammlung Schwörbel in das RGM gelangt.

Maße: unbekannt

Fragment vom Unterrand einer Platte.

*[- -]a [- -] / kar[issimo] ? - -] / et Aebutia[- -] /  
fil[ia] eius [- -]*

Literatur: CIL XIII 8358.